

Themen Masterarbeiten Bildungspsychologie

Sommersemester 2024

Emotionen im Museum - Erwachsenenbildung (Thomas Götz; 2 Personen)

Im Rahmen des Vertiefungsseminars "Emotionen im Museum" (vgl. Varutti, 2022) wurden im Sommersemester 2023 und im Wintersemester 23/24 Daten zu Emotionen (z.B. Freude, Neugierde, Verwirrung, Langeweile; Vogl et al., 2018) und deren Ursachen (z.B. Kontrolle, Valenz) und Wirkungen (z.B. Wissen) beim Besuch des Sigmund Freud Museums in Wien erhoben. Die Hypothesen wurden auf der Basis der Kontroll-Wert-Theorie zu Lern- und Leistungsemotionen (Pekrun, 2006, 2018, 2021) abgeleitet. An der Befragung, die jeweils direkt im Anschluss an den Museumsbesuch stattfand, nahmen ca. 500 Personen teil. Basierend auf dieser Studie sollen nun weitere Untersuchungen in zwei anderen Museen (jeweils eine MA-Arbeit) erhoben werden und die neu gewonnen Daten mit den bereits erhobenen Daten verglichen werden.

Im Rahmen der Befragung im Museum sollten neben den Emotionen auch Eindrücke zum Museum abgefragt werden, z.B. was besonderes Interesse geweckt hat, was verbessert werden könnte und ob der Eintrittspreis als angemessen erachtet wurde. Zudem sollten die Teilnehmer*innen einen kurzen Wissenstest zum Museumsbesuch bearbeiten, der im Rahmen der MA-Arbeit in Kooperation mit dem Museum entwickelt wird. Die zentralen Ergebnisse der Studie sollten in einen kurzen Studienbericht münden, welcher dem Museum zur Verfügung gestellt wird. Der Studienbericht ist neben den Analysen zu den Ursachen und Wirkungen von Emotionen ein Teil der Masterarbeit.

Die zwei Masterarbeiten sind mit Beginn des Sommersemesters 2024 geplant. Es werden zwei Arbeiten vergeben, in deren Rahmen Daten an zwei unterschiedlichen Museen erhoben werden. Idealerweise arbeiten hier zwei Studierende eng zusammen.

Wir bieten:

- Eine engmaschige Betreuung durch Univ.-Prof. Dr. Thomas Götz
- Die Möglichkeit an einem hoch relevanten und bisher weitgehend unerforschten Thema praxisbezogen zu arbeiten
- Eine enge Kooperation mit einem Museum

Voraussetzung:

- Studium der Psychologie
- Interesse an dem Thema
- Selbständigkeit im Arbeiten

Zentrale Literatur zum Thema:

Del Chiappa, G., Andreu, L., & Gallarza, M. G. (2014). Emotions and visitors' satisfaction at a museum. *International Journal of Culture, Tourism and Hospitality Research*, 8(4), 420–431.

<https://doi.org/10.1108/IJCTHR-03-2014-0024>

Pekrun, R. (2006). The control-value theory of achievement emotions: Assumptions, corollaries, and implications for educational research and practice. *Educational Psychology Review*, 18, 315-341.

<https://doi.org/10.1007/s10648-006-9029-9>

Varutti, Marzia (2022) *The emotional turn in museum practice*. In: ICOM news, 2022. <https://archive-ouverte.unige.ch/unige:164242>

Neid und Schadenfreude im Schulkontext (Marko Lüftenegger; 2 Personen)

Neid und Schadenfreude sind soziale Emotionen, die im Zusammenspiel mit anderen Menschen entstehen. Neid ist ein unangenehmes Gefühl, welches durch den Erfolg anderer ausgelöst wird wohingegen Schadenfreude das Vergnügen über den Misserfolg einer anderen Person beschreibt. Während es bereits viele Studien zu beiden Emotionen gibt, sind sie bei Kindern und Jugendlichen noch ungenügend erforscht, insbesondere im Kontext von Bildung und Lernen.

Das zentrale Ziel eines aktuellen Forschungsprojekts ist es daher, unser Wissen über Neid und Schadenfreude im Schulkontext zu erweitern. Da soziale Vergleiche zwischen Schüler*innen - eine Kernvoraussetzung für Neid und Schadenfreude - nach dem Übergang in die Sekundarstufe zunehmend an Bedeutung gewinnen, werden Schüler*innen der Sekundarstufe untersucht. Zu diesem Zweck wird eine Fragebogenstudie durchgeführt, um grundlegende Forschungsfragen zu Antezedenzen und Konsequenzen von Neid und Schadenfreude im Schulkontext zu beantworten und Zusammenhänge zwischen anderen Variablen wie beispielsweise Lernzielorientierungen, schulisches Wohlbefinden und Schulnoten näher zu beleuchten. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollen einen substanziellen Beitrag zur Theoriebildung sowie erste Implikationen für die pädagogische Praxis bereitstellen. Weiterführende Informationen zum Projekt können auch über die Projektwebseite (<http://schadenfreude.univie.ac.at/>) abgerufen werden.

Konkret wird eine Unterstützung des Projektteams bei der Datenerhebung und der -aufbereitung (Durchführung und Bereinigung von Datensätzen) erwartet. Die Datenerhebung wird voraussichtlich im April 2024 stattfinden.

Wir bieten:

- Eine engmaschige Betreuung durch Assoz. Prof. Mag. Dr. Marko Lüftenegger
- Die Gelegenheit, an einem praxisnahen Projekt zu einem forschungsrelevanten Thema mitzuarbeiten
- Einbindung in verschiedene Phasen des wissenschaftlichen Prozesses

Voraussetzung:

- Psychologiestudium bzw. PP
- Unterstützung bei der Erhebung im April
- Interesse an dem Thema
- Selbständiges und gewissenhaftes Arbeiten

Zentrale Literatur zum Thema:

Hareli, S., & Weiner, B. (2002). Social emotions and personality inferences: A scaffold for a new direction in the study of achievement motivation. *Educational Psychologist*, 37, 183–193.

https://doi.org/10.1207/S15326985EP3703_4

Lange, J., Weidman, A. C., & Crusius, J. (2018). The painful duality of envy: Evidence for an integrative theory and a meta-analysis on the relation of envy and schadenfreude. *Journal of Personality and Social Psychology*, 114, 572–598. <https://doi.org/10.1037/pspi0000118>

Wang, S., Lilienfeld, S. O., & Roach, P. (2019). Schadenfreude deconstructed and reconstructed: A tripartite motivational model. *New Ideas in Psychology*, 52, 1–11.

<https://doi.org/10.1016/j.newideapsych.2018.09.002>

Weitere Literatur finden Sie auch hier: <https://schadenfreude.univie.ac.at/materialien/weiterfuehrende-literatur/>

Geschlechterstereotype in der Bildungssozialisation (Barbara Schober & Marlene Kollmayer; 4 Personen)

Männer und Frauen haben in unserer Gesellschaft formal die gleichen Entwicklungs- und Bildungschancen und Metaanalysen zeigen, dass sich die Geschlechter per se auch nicht bedeutsam in kognitiven Fähigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften unterscheiden. Trotzdem sind in Bildungskontexten nach wie vor konsistent Geschlechtsunterschiede zu beobachten: Mädchen interessieren sich vermehrt für sprachliche Fächer, Buben für Mathematik und Naturwissenschaften. Junge Frauen werden noch immer weitaus häufiger Friseurinnen oder Lehrerinnen, junge Männer Automechaniker oder Ingenieure. Mädchen haben im Mittel zwar bessere Noten und schließen Schule und Ausbildungen häufiger erfolgreich ab, im Berufsleben sind Frauen in höheren Positionen aber deutlich unterrepräsentiert. Erkenntnisse zu non-binären Personen sind bis jetzt rar.

Die Ursachen für Geschlechterdifferenzen in Leistung, Motivation und Interessen sind fraglos vielfältig. Unstrittig ist aber die zentrale Rolle von Geschlechterstereotypen, d.h. von kulturell geteilten deskriptiven und präskriptiven Annahmen über die Eigenschaften der Geschlechter. Die ausgeschriebenen Masterarbeiten sollen sich damit beschäftigen, welche Geschlechterstereotype in verschiedenen Bildungskontexten bestehen, wie sie aufrechterhalten werden und wie sie sich auf Leistung, Motivation und Interessen auswirken.

Wir bieten:

- Engagierte Betreuung durch Marlene Kollmayer und Barbara Schober
- Möglichkeit eigenen Ideen einzubringen
- Unterstützung in allen Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens

Voraussetzungen:

- Studium der Psychologie
- Interesse am Thema
- Hohe Motivation zum selbstständigen und gewissenhaften Arbeiten

Zentrale Literatur zum Thema:

Chan, R. & Lam, M. (2023). Contextual Influence of School-Level Gender Role Attitudes and Sexual Prejudice on Allyship, Bullying, and Internalized Homonegativity. *Journal of Youth and Adolescence*, 52(2), 980–995. <https://doi.org/10.1007/s10964-022-01731-0>

Gegenfurtner, A. (2021). Pre-service teachers' attitudes toward transgender students: Associations with social contact, religiosity, political preference, sexual orientation, and teacher gender. *International Journal of Educational Research*, 110, 101887. <https://doi.org/10.1016/j.ijer.2021.101887>

Jaxon, J., Lei, R. F., Shachnai, R., Chestnut, E. K., & Cimpian, A. (2019). The Acquisition of Gender Stereotypes about Intellectual Ability: Intersections with Race. *Journal of Social Issues*, 75(4), 1192–1215. <https://doi.org/10.1111/josi.12352>

Koenig, A. M. (2018). Comparing prescriptive and descriptive gender stereotypes about children, adults, and the elderly. *Frontiers in Psychology*, 9, 1086. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2018.01086>

Kollmayer, M., Schober, B., & Spiel, C. (2018). Gender stereotypes in education: Development, consequences, and interventions. *European Journal of Developmental Psychology*, 15(4), 361–377. <https://doi.org/10.1080/17405629.2016.1193483>

Von der Schule zur Hochschule (Christiane Spiel, 4 Personen)

Die Frage, ob die Schule Schüler:innen ausreichend auf ein Studium an Hochschulen vorbereitet, wird immer wieder diskutiert und in Folge auch die Matura, die ja prüfen soll, ob Schüler:innen „reif“ für ein Studium sind. Während sich viele Studien mit fachübergreifenden Kompetenzen, die im Studium benötigt werden, beschäftigen – eine zentrale Rolle kommt ohne Zweifel dem selbstregulierten Lernen zu – mangelt es an Studien, die einen Fokus auf die Matura in Österreich haben. Die Masterarbeiten sollen dazu beitragen, diese Lücke zu schließen.

Konkret sollen/ können u.a. folgende Fragestellungen untersucht werden:

Wie gut fühlen sich Maturant:innen auf ein Hochschulstudium vorbereitet? Wie bewerten Studierende rückblickend die Vorbereitung durch die Schule? Werden bei der Matura wichtige Kompetenzen für ein erfolgreiches Studieren geprüft? Welchen Stellenwert hat die vorwissenschaftliche Arbeit? (Laut BMBWF sind eine Reihe psychologischer Variablen für die erfolgreiche Abfassung der Vorwissenschaftlichen Arbeit (VWA) erforderlich wie z.B. Lern- und Arbeitstechniken, logisches, wissenschaftliches Denken und Selbstwirksamkeit.)

Zusätzlich könnten auch Studierendengruppen von unterschiedlichen Studienrichtungen verglichen werden; Maturant:innen aus unterschiedlichen Schultypen; es könnte der Frage nachgegangen werden, ob die Einschätzung des Kompetenzerwerbs in der Schule unterschiedlich ist in Abhängigkeit von der Dauer des Studiums, d.h. in welchem Semester sich die Studierenden befinden; welche Rolle die Leistungen in Schule bzw. Hochschule spielen; wie Lehrpersonen die Matura bewerten.

Bei den Masterarbeiten können sowohl quantitative als auch qualitative Zugänge bzw. eine Mischung beider gewählt werden.

Vorteile wenn mehrere Studierende Fragestellungen aus dem gleichen (breiten) Themenfeld untersuchen: zumindest teilweise gemeinsame Suche nach Literatur, gemeinsame Datenerhebung und damit größere Stichprobe (Fokus jedoch auf unterschiedlichen Fragestellungen), wechselseitige Unterstützung und wechselseitiges Lesen der Masterarbeit.

Geboten wird:

- Betreuung bei der Planung und Durchführung der Masterarbeit
- Detaillierte Rückmeldung zum ersten schriftlichen Entwurf der Masterarbeit
- Möglichkeit eigenen Ideen einzubringen
- Einblicke in alle Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens

Voraussetzungen:

- Studium der Psychologie
- Interesse am Thema
- Bereitschaft sich neue statistische Methoden anzueignen
- Hohe Motivation zum Arbeiten im Team (Kooperation z.B. im Rahmen der Datenerhebung)

Literatur:

Dresel, M.; Schmitz, B.; Schober, B.; Spiel, C.; Ziegler, A.; Engelschalk, T.; Jöstl, G.; Klug, J.; Roth, A.; Wimmer, B. & Steuer, G. (2015). Competencies for successful self-regulated learning in higher education:

structural model and indications drawn from expert interviews. *Studies in Higher Education*. Advance online publication. doi: 10.1080/03075079.2015.1004236.

Schmölzer-Eibinger, S., Bushati, B., Ebner, Ch., & Niederdorfer, L. (Hrsg.) (2018). *Wissenschaftliches Schreiben lehren und lernen: Diagnose und Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz in Schule und Hochschule*. Waxmann. ISBN 978-3-8309-3769-2

Steuer, G.; Engelschalk, T.; Jöstl, G.; Roth, A.; Wimmer, B.; Schmitz, B.; Schober, B.; Spiel, C.; Ziegler, A., & Dresel, M. (2015). Kompetenzen zum selbstregulierten Lernen im Studium: Ergebnisse und Befragung von Expert(inn)en aus vier Studienbereichen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 61, 203-226.

Trautwein, U., Dettmers, S., Neumann, M. (2010). Die neu geordnete Oberstufe: Die Sicht von Abiturienten, Eltern, Schul- und Fachleitern. In: Trautwein, U., Neumann, M., Nagy, G., Lüdtke, O., Maaz, K. (eds) *Schulleistungen von Abiturienten*. VS Verlag für Sozialwissenschaften (pp 109–126).
https://doi.org/10.1007/978-3-531-92037-5_4

Venezia, A. & Jaeger, L. (2013). Transitions from High School to College. *The Future of Children*, 23(1), 117-136.
OI:[10.2307/23409491](https://doi.org/10.2307/23409491)

<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/zentralmatura.html>

<https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/6478/1/ihs-report-2022-dibiasi-engleder-et-al-maturierendenbefragung.pdf%20-%20Published%20Version.pdf>